

LIEBES LEID UND LUST -

LIEBESLIEDER AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN



STUDIO VOCALE KARLSRUHE

LEITUNG: WERNER PFAFF



Freitag, 8. März 2013, 20 Uhr

Evangelische Stadtkirche, Offenburg

Samstag, 9. März 2013, 20 Uhr

Lutherkirche, Karlsruhe

Sonntag, 10. März 2013, 18 Uhr

Osterkirche, Frankfurt - Sachsenhausen

LIEBES LEID UND LUST -
LIEBESLIEDER AUS FÜNF JAHRHUNDERTEN

M. Franck (um 1580-1639)	Fahet uns die Fuchse
H. Schütz (1585 - 1672)	Ego dormio / Vulnerasti cor meum SWV 63/64'
J.S.Bach/W.Swingle (1685-1750/*1927)	Little Organ Fugue
Robert Schuman (1810-1856)	Im Walde, op. 75,2
Johannes Brahms (1833-1897)	Drei gesänge, Op. 42 Nr.1 Abendständchen Nr.2 Vineta Nr.3 Darthulas Grabgesang
G. Mahler/ Clytus Gottwald (1860-1911/*1925)	Ich bin der Welt abhanden gekommen Scheiden und Meiden Die zwei blauen Augen
Jaako Mäntyjärvi (*1963)	Four Shakespeare Songs Come away, death (Twelfth Night, II 4) Full fathom five (The Tempest, I 2) Lullaby (A Midsummer Night's Dream, II 2) Double, double toil and trouble (Macbeth, IV 1)
Ward Swingle (*1927)	It was a lover and his lass (As you like it, V 3)

Liebeslieder aus fünf Jahrhunderten: das ist ein facettenreiches Programm, in dem die Musik sowohl ein Spiegel ihrer Zeit als auch überzeitlicher leidenschaftlicher Gefühlsbewegung ist – ebenso wie die vertonten Texte.

Die beiden frühesten Komponisten, Melchior Franck und Heinrich Schütz, haben Verse aus der Bibel, dem Hohelied Salomonis, in Musik gesetzt. Bei Franck klingt die Musik tänzerisch und beschwingt, er hat Verse ausgewählt, die von allgemeinen Frühlingsgefühlen handeln. Heinrich Schütz dagegen schildert die Qual eines Herzens, das nicht zur Ruhe kommt, weil es das Bild der/des Geliebten ständig und in allen Einzelheiten vor Augen hat und immer wieder nachzeichnet. Schütz schreibt hier tatsächlich „Musik für das Auge“, denn die Musik folgt den Tautropfen, die aus den Locken des in der Nacht wachenden Liebenden fallen, und sie schmiegt sich wie der Schmuck um den Hals der Geliebten.

Robert Schumann hat Joseph von Eichendorffs Gedicht „Im Walde“ ausgewählt. Wald, Hörnerklang und Jagdmotiv sind beliebte Themen in der Romantik, die für die heile Welt der Natur stehen. In diese vermeintlich heile Welt bricht ein Hochzeitszug, den das „Singende Ich“ beobachtet. Dieser Hochzeitszug wird in leuchtenden Farben geschildert, doch die Braut sieht blaß und unglücklich aus. So schnell wie der Zug gekommen ist, ist er auch schon wieder verschwunden. In der Ferne verklingt das Echo, Nacht breitet sich aus und das Singende Ich fragt sich, ob es einem Spuk aufgesessen ist.

Johannes Brahms spricht in „Abendständchen“ und „Vineta“ von Sehnsucht nach einer vergangenen Zeit, einem versunkenen Ort. Im „Abendständchen“ tragen die Klänge einer unsichtbaren Flöte einen wehmütigen Hoffnungsschimmer zu einem lauschenden Ich, das schon eher in der Nacht als am Abend zu verorten ist. „Vineta“ hat die Sage um die versunkene Stadt zum Inhalt, deren vergangener Glanz in der Erinnerung um so schöner leuchtet. „Darthulas Grabesgesang“ ist die Totenklage um ein junges Mädchen, das keine Sonne und keinen Frühling mehr sehen wird. Alle drei Liedsätze eint die Grundstimmung eines unerfüllten Versprechens, einer noch (?) nicht

eingelösten Verheißung, ein vages „Vielleicht“: in dieser vergangenen Zeit, an diesem versunkenen Ort und für dieses junge Mädchen hätte es vielleicht die Erfüllung all der Sehnsüchte geben können, die durch diese Musik schwingen.

Gustav Mahler besingt das Abschiednehmen: Abschied von der Liebsten, gesuchte und gewollte Einsamkeit. Das Gedicht „Ich bin der Welt abhanden gekommen“ von Friedrich Rückert trägt in seiner Textstruktur schon die Tendenz, sich aufzulösen, ebenso wie sich das Singende Ich von der Welt löst. Clytus Gottwald nimmt diese Idee für seine Bearbeitung auf: den kompakten Chorklang spaltet er auf in sechzehn Stimmen, er dünnt den Klang immer weiter aus, bis er sich in die Transzendenz hinein auflöst. In gleicher Weise verfährt er mit dem Wunderhorn-Lied „Die zwei blauen Augen“, hier wird der Chor in vier Ensembles aufgeteilt.

Das Wunderhorn-Lied „Scheiden und Meiden“ ist „nur“ doppelchörig angelegt, es trägt die Vortragsbezeichnung „lustig“, aber dieser lustige Charakter ist höchst ambivalent. Die Musik ist geprägt durch rasche Wechsel: trägt der eine Chor ein Motiv in fröhlichem Dur vor, so wiederholt es der andere kaum einen Tak später in Moll, es ist ein ständiges Wechselbad der Gefühle, das am Hörer vorüberzieht: man hört die Reiter kommen, sieht sie unter Feinsliebchens Fenster vorbeireiten, spürt die ambivalente Haltung zwischen bitterem Abschiedsschmerz, Treueversprechen und aufkeimender Abenteuerlust, mit der die drei Reiter jenseits des Tores verschwinden.

Jaako Mäntyjärvi hat vier Gesänge aus den Theaterstücken William Shakespeares ausgewählt und für jedes einen bezaubernden Ton gefunden: „Come away, death“ ist eine schlichte, anrührende Weise, auch Ariels Lied über den ertrunkenen Vater („Full fathom five“) ist auf eine stille Weise ergreifend. Das Wiegenlied aus dem Sommernachtstraum huscht auf leise trippelnden Elfenfüßchen vorbei, in „Double, double, toil and trouble“ rühren die Hexen aus Macbeth mit Begeisterung in ihrem Zauberkessel und lassen sich weder von entfernt liegenden Harmonien noch von raschen Taktwechseln aus ihrem mitreißenden musikalischen Fluß bringen.

Ward Swingle hat sich ebenfalls von Shakespeare inspirieren lassen. „It was a lover and his lass“ ist ein fröhlich beschwingter Satz, eine heitere Hymne an Frühling und Liebe. In seiner Bearbeitung von Johann Sebastian Bachs Orgelfuge beweist er, daß Musik, wie Shakespeare in „Was ihr wollt“ den Herzog sagen läßt, „der Liebe Nahrung“ sein kann, ohne daß dazu ein Wort ausgesprochen werden muß – es reicht der pure Klangzauber.

MELCHIOR FRANCK (UM 1580-1639): FAHET UNS DIE FÜCHSE

Fahet uns die Füchse, die kleinen Füchse, die den Weinberg verderben, denn unsere Weinberg haben Augen gewonnen.

Mein Freund ist mein, und ich bin sein, der unter den Rosen weidet, bis der Tag kühl werde, und der Schatten weiche.

Kehre umb und werde wie ein Reh, mein Freund, oder wie ein junger Hirsch auf den Scheidebergen.

HOHELIED SALOMONIS, 2/15, 2/16

HEINRICH SCHÜTZ (1585 – 1572): EGO DORMIO, ET COR MEUM
VIGILAT (CANTIONES SACRAE XI)

Ich schlafe, aber mein Herz wacht. Öffne mir, meine Schwester, meine Taube, meine Fromme, denn mein Haar ist voll Tau und meine Locken voller Nachttropfen.

HOHELIED SALOMONIS 5/2

VULNERASTI COR MEUM (CANTIONES SACRAE XII) .

Du hast mein Herz verwundet, meine Allerliebste, mit einem Blick deiner Augen, mit einer Kette aus deinem Halsschmuck.

HOHELIED SALOMONIS 4/9

Es zog eine Hochzeit den Berg entlang,
Ich hörte die Vögel schlagen!
Da blitzten viel Reiter, das Waldhorn klang,
das war ein lustiges Jagen!

Der Bräutigam küßte die blasse Braut,
die Mutter sprach leis `: „Nicht klagen!“
Fort schmettert das Horn durch die Schluchten laut,
das war ein lustiges Jagen!

Und eh ` ich ` s gedacht, war alles verhallt,
die Nacht bedeckt die Runde,
nur von den Bergen noch rauschet der Wald,
und mich schauert im Herzensgrunde.

JOSEPH VON EICHENDORFF (1788 – 1857)

JOHANNES BRAHMS (1833 – 1897): DREI GESÄNGE OP. 42

ABENDSTÄNDCHEN

Hör, es klagt die Flöte wieder,
und die kühlen Brunnen rauschen,
golden weh' n die Töne nieder,
stille, stille, laß uns lauschen.

Holdes Bitten, mild Verlangen,
wie es süß zum Herzen spricht!
Durch die Nacht, die mich umfängen,
blickt zu mir der Töne Licht.

(CLEMENS VON BRENTANO, 1778 – 1842)

VINETA

Aus des Meeres tiefem, tiefem Grunde
klingen Abendglocken dumpf und matt,
uns zu geben wundersame Kunde
von der schönen alten Wunderstadt.

In der Fluten Schoß hinabgesunken
Blieben unten ihre Trümmer stehn,
ihre Zinnen lassen goldne Funken
widerscheinend auf dem Spiegel sehn.

Und der Schiffer, der den Zauberschimmer
Einmal sah im hellen Abendrot,
nach derselben Stelle schifft er immer,
ob auch rings umher die Klippe droht.

Aus des Herzens tiefem, tiefem Grunde
Klingt es mir wie Glocken dumpf und matt.
Ach, sie geben wunderbare Kunde
Von der Liebe, die geliebt es hat.

Eine schöne Welt ist da versunken,
ihre Trümmer blieben unten stehn,
lassen sich als goldne Himmelsfunken
oft im Spiegel meiner Träume sehn.

Und dann möchte ich tauchen in die Tiefen,
mich versenken in den Wunderschein,
und mir ist, als ob mich Engel riefen
in die alte Wunderstadt herein.

(WILHELM MÜLLER, 1794 – 1827)

DARTHULAS GRABGESANG

Mädchen von Kola, du schläfst!
Um dich schweigen die blauen Ströme Selmas! Sie trauern um dich!
Sie trauern um den letzten Zweig von Thruthils Stamm!
Wann erstehst du wieder in deiner Schöne? Schönste der Schönen in Erin!
Du schläfst im Grabe langen Schlaf, dein Morgenrot ist ferne!
Nimmer, o nimmer kommt dir die Sonne weckend an deine Ruhestätte:
Wach auf, Darthula! Frühling ist draußen!
Die Lüfte säuseln, auf grünen Hügeln, holdseliges Mädchen, weben die
Blumen!
Im Hain wallt sprießendes Laub! Wach auf, Darthula!
Auf immer, so weiche denn, Sonne!
Weiche, Sonne, dem Mädchen von Kola, sie schläft!
Nie ersteht sie wieder in ihrer Schöne!
Nie wieder in ihrer Schöne siehst du sie lieblich wandeln mehr,
sie schläft.

(OSSIAN/JAMES MCPHERSON (1736 – 1796),

ÜBERSETZT VON GOTTFRIED HERDER (1744 – 1803)

GUSTAV MAHLER /CLYTUS GOTTWALD:

ICH BIN DER WELT ABHANDEN GEKOMMEN

Ich bin der Welt abhanden gekommen,
mit der ich sonst viele Zeit verdorben,
sie hat so lange nichts von mir vernommen,
sie mag wohl glauben, ich sei gestorben.
Es ist mir auch gar nichts daran gelegen,
ob sie mich für gestorben hält,
ich kann auch gar nichts sagen dagegen,
denn wirklich bin ich gestorben der Welt.
Ich bin gestorben dem Weltgetümmel
Und ruh in einem stillen Gebiet.
Ich leb allein in meinem Himmel,
in meinem Lieben, in meinem Lied.

(FRIEDRICH RÜCKERT, 1788 – 1866)

SCHEIDEN UND MEIDEN

Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, Ade!
Feinsliebchen, das schaute zum Fenster hinaus, Ade!
Und wenn es denn soll geschieden sein,
so reich mir dein goldenes Ringelein, Ade!
Ja, Scheiden und Meiden tut weh!
Es scheidet das Kind schon in der Wieg, Ade!
Wann werd ich mein Schätzel wohl kriegen? Ade!
Und ist es nicht morgen, ach, wär ` es doch heut!
Es machte uns beiden wohl große Freud! Ade!
Ja, Scheiden und Meiden tut weh!
Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus, Ade!

AUS: DES KNABEN WUNDERHORN

DIE ZWEI BLAUEN AUGEN

Die zwei blauen Augen von meinem Schatz
Die haben mich in die weite Welt geschickt,
da muß ` ich Abschied nehmen
vom allerliebsten Platz,
O Augen blau! Warum habt ihr mich angeblickt?
Nun hab ich ewig Leid und Grämen!

Ich bin ausgegangen in stiller Nacht,
wohl über die dunkle Heide,
hat mir niemand Ade gesagt, ade!
Mein Gesell war Lieb ` und Leide.

Auf der Straße stand ein Lindenbaum,
da hab ich zum erstenmal im Schlaf geruht
der hat seine Blüten über mich geschneit,
doch wußt ` ich nicht, wie das Leben tut,
war alles, alles wieder gut.
Lieb und Leid, und Welt und Traum,

(AUS: DES KNABEN WUNDERHORN)

JAAKKO MÄNTYJÄRVI: FOUR SHAKESPEARE SONGS

KOMM HERBEI, TOD

Komm herbei, komm herbei, Tod,
Und versenk' in Cypressen den Leib;
Lass mich frei, lass mich frei, Not,
Mich erschlägt ein holdseliges Weib.
Mit Rosmarin mein Leichenhemd, o bestellt es!
Ob Lieb' ans Herz mir tödlich kommt, Treu' hält es.

Keine Blum, keine Blum süß,
Sei gestreut auf den schwärzlichen Sarg.
Keine Seel', keine Seel' grüß
mein Gebein, wo die Erde es verbarg.
Um Ach und Weh zu wenden ab', bergt alleine
mich, wo kein Treuer wall' ans Grab
und weine.

AUS: WAS IHR WOLLT (TWELFTH NIGHT),

ÜBERSETZUNG: AUGUST WILHELM SCHLEGEL

FÜNF FADEN TIEF

Fünf Faden tief dein Vater ruht;
Korallen wird nun sein Gebein,
aus seinen Augen wird Perlmutter:
was vergänglich und gemein,
ward gewandelt durch das Meer
zu Kostbarkeiten reich und schwer.
Der Nymphen Stundenglocke klingt:
Horch, ich hör sie: ding-dong-ding.

AUS THE TEMPEST (DER STURM)

ÜBERSETZUNG: GERD STRATMANN

WIEGENLIED

Bunte Schlangen, zweigezüngt!
Igel, Molche, fort von hier!
Daß ihr euer Gift nicht bringt
In der Königin Revier!
Nachtigall mit Melodei
Sing in unser Eia popei!
Eia popeia, eia popeia!

Daß kein Spruch, kein Zauberfluch
Der holden Herrin schädlich sei.
Nun gute Nacht mit eia popei!

Schwarze Käfer, uns umgibt
Nicht mit Summen! Macht euch fort!
Spinnen, die ihr künstlich webt,
webt an einem andern Ort!
Nachtigall mit Melodei
Sing in unser Eia popei!
Eia popeia, eia popeia!

Daß kein Spruch, kein Zauberfluch
Der holden Herrin schädlich sei.
Nun gute Nacht mit eia popei!

AUS: EIN SOMMERNACHTSTRAUM/ A MIDSUMMER NIGHT'S DREAM

HEXENLIED

Die gelbe Katz ` hat dreimal miaut.
Drei- und einmal der Igel gequiekt.
Harpyie schreit: 's ist Zeit, 's ist Zeit!

Um den Kessel dreht euch rund!
Giftgekrös in seinen Schlund!
Kröt, die unterm kalten Stein
Tag' und Nächte, dreißig und ein,
Giftschleim schlafend ausgegoren,
Sollst zuerst im Kessel schmoren !
Doppelt plagt euch, mengt und
mischt!
Kessel brodeln, Feuer zischt.

Sumpfer Schlange Schwanz und Kopf
Brat und koch im Zaubertopf:
Molchesaug und Unkenzehe,
Hundezung und Hirn der Krähe;
Zäher Saft des Bilsenkrauts,
Eidechsbein und Flaum vom Kauz:
Starken Zauber eingemischt!
Höllensuppe im Kessel zischt.
Doppelt plagt euch, mengt und
mischt!
Kessel brodeln, Feuer zischt.

SHAKESPEARE AUS "MACBETH" IV 1,

ÜBERSETZUNG DOROTHEA TIECK/O. LESCH

Wolfeszahn und Kamm des Drachen,
Hexenmumie, Gaum und Rachen
Aus des Haifischs scharfem Schlund;
Schierlingswurz aus finstern Grund;
Auch des Lästerjuden Lunge,
Türkennase, Tatarzunge;
Eibenreis, vom Stamm gerissen,
In des Mondes Finsternissen;
Hand des gleich erwürgten Knaben,
Den die Metz gebar im Graben,
Dich soll nun der Kessel haben.
Tigereingeweid hinein,
Und der Brei wird fertig sein.
Doppelt plagt euch, mengt und mischt,
Kessel brodeln, Feuer zischt.
Kühlt es nun mit Pavianblut,
Zauber wird dann stark und gut!
Recht so! Ich lobe euer Walten;
Und jede soll auch Lohn erhalten.
Nun um den Kessel reiht euch, singt
Kobolden gleich in einem Ring,
Verhexend alles, was darin!
Ha, mir juckt der Daumen sehr,
Etwas Böses kommt hierher!
Lasst ihn ein, wers mag sein.

WARD SWINGLE: EIN LIEBSTER UND SEIN MÄDEL SCHÖN

Ein Liebster und sein Mädel schön
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Die täten durch das Kornfeld gehn,
zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei,
süße Liebe liebt den Mai.
Und zwischen Halmen auf dem Rain,
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Legt sich das hübsche Paar hinein,
zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei, ...
Sie sangen diese Melodei
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Wie' s Leben nur ne Blume sei,
zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei, ...
So nutzt die gegenwärt' ge Zeit,
Mit heisa und ha und juchheisa trala!
Denn Liebe lacht im Jugendkleid,
zur Maienzeit, der lustigen Paarezeit,
wann Vögel singen, tirlirelirei,
süße Liebe liebt den Mai.

AUS: AS YOU LIKE IT / WIE ES EUCH GEFÄLLT;

ÜBERSETZUNG: AUGUST WILHELM VON SCHLEGEL

BESETZUNG:

Sopran: Tanja Hamer, Simone Kessler, Astrid Neumann, Anke Salzburger,
Katja Blumenhein, Veronika Golling, Gisela Lutzenberger
Alt: Gisela Kutt, Pia Oberbillig, Irina Roos, Christa Mosimann, Sabine
Polgar, Anne Rosenberg
Tenor: Philipp Nicklaus, Joachim Rust, Hannes Wagner, Malte Fial,
Johannes Schmerbeck, Thomas Wyss
Baß: Guntram Jäger, Ingo Müller, Walter Schenk, Sebastian Gros, Jürgen
Parison, Philipp Schulz

STUDIO VOCALE KARLSRUHE, 1980 von Werner Pfaff gegründet, ist Preisträger zahlreicher internationaler Chorwettbewerbe (Gorizia, Tolosa, Marktoberdorf u.a.) und erhält regelmäßig Einladungen zu Gastkonzerten und Festivals in aller Welt.

Der Chor singt hauptsächlich a cappella Repertoire und Programme mit thematischem Bezug, ein Schwerpunkt ist die Musik Lateinamerikas.

Wichtige bisherige CDs des Chores: Englische Chormusik nach 1900, Misa Criolla von A. Ramirez sowie die Gesamteinspielung der Schumannschen Chorwerke. Der Chor wird gefördert vom Land Baden-Württemberg und der Stadt Karlsruhe.

Im März dieses Jahres folgt der Chor einer Einladung zu dem Internationalen Chorfestival „America cantat 7“.

WERNER PFAFF studierte Klavier, Komposition, Dirigieren, Gesang, Musikwissenschaft, Germanistik und Philosophie. Er ist Leiter von vier Chören: STUDIO VOCALE KARLSRUHE seit 1980, Figuralchor Offenburg seit 1987, Ensemble Vocal Allegro de Strasbourg seit 2006, TonArt Pforzheim seit 2012.

Von 1989-96 Dozent für Dirigieren an der Musikhochschule Frankfurt am Main, von 1992-95 Dozent für Dirigieren an der Hochschule für Musik "Franz Liszt" in Weimar.

Seit 1987 freiberuflich weltweit tätig als Gastdirigent, Dozent und Juror von Chorwettbewerben.

Text und Redaktion: Gisela Lutzenberger

Satz und Layout: Franz Lutzenberger

planen | veranstalten
fördern | beraten

Kulturbüro
Kulturamt Karlsruhe

